

Gabriele Schnell
Der 17. Juni 1953 in Brandenburg an der Havel

Mit Schichtbeginn treten die Arbeiter der Bau-Union im Stahl- und Walzwerk in den Streik. Kurz nach 7.00 Uhr bilden sie einen Demonstrationzug, dem sich die Arbeiter des Schlepperwerkes und der Volkswerft anschließen.

Im Stahl- und Walzwerk arbeiten um 7.45 Uhr nur wenige Beschäftigte. Die Arbeiter stehen in Gruppen zusammen und diskutieren. Dem 22-jährigen Ullrich Tettenborn dauern die Diskussionen zu lange. Mit Hilfe der Werksirene will der Technologie die gesamte Belegschaft auffordern, das Werk zu verlassen. Auf dem Weg zum Sirenschalter nimmt ihn der Betriebsschutz fest.

Am 24. Juni 1953 verurteilt das Bezirksgericht Potsdam Ullrich Tettenborn zu einem Jahr und sechs Monaten Haft, der 22-jährige Technologie wird aber am 12. Juli 1953 überraschend aus dem Potsdamer Staatssicherheitsgefängnis entlassen. Kurz darauf flieht er in den Westen.

Ton: Interview mit Ullrich Tettenborn, 25. Februar 2003

[Datei: TettenbornSchnitt_Brandenburg_2min15sek_mp3_128kbps]

Immer mehr Frauen und Männer ziehen in die Innenstadt. Die Volkspolizei geht von 15.000 Menschen aus, die sich im Stadtzentrum in mehrere Demonstrationzüge aufteilen. Die Demonstranten stürmen die örtlichen Zentren der SED-Macht.

Die Staatssicherheit meldet:

„Gegen 9.45 Uhr haben die Demonstranten die SED-Kreisleitung an sich gerissen. Sie versuchen, das Material, das sich in der Kreisleitung befindet, an sich zu nehmen und aus dem Fenster zu werfen. Wir bitten dringend um Antwort, wie wir uns verhalten sollen, denn die Unruhen in der Stadt nehmen große Ausmaße an.“

Etwa 1.000 Demonstranten umlagern das FDGB [Freier Deutscher Gewerkschaftsbund]-Gebäude auf dem Markt. Einige reißen sämtliche Plakate und Parolen von den Wänden. Die Volkspolizei zieht sich zurück.

Ein Demonstrationzug bewegt sich zum Amtsgericht und zur Untersuchungshaftanstalt in der Steinstraße. Vor dem Justizkomplex fordern die Demonstranten die Freilassung der politischen Häftlinge. Harry Benkendorff, langjähriger Richter in Brandenburg und jetzt Richter am Kreisgericht Potsdam-Land, ist vor Ort.

Wenige Tage später beschreibt er die Geschehnisse aus seiner Sicht:

„Die Demonstranten gingen sehr energisch vor, und es gelang ihnen, in kurzer Zeit die Eingangstür zum Gerichtsgebäude einzudrücken ... Als die Auführer nun begannen, die Eingangstür zum Gefängnis einzudrücken, wurden auf mein wiederholtes Verlangen nun endlich ... Warnschüsse abgegeben ... Die Rädelsführer verlangten die Entlassung aller [politischen] Häftlinge ... Auf diese Weise wurden etwa 20 Personen entlassen ...

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Dann brachten zwei Personen den gefesselten Genossen Staatsanwalt Bechtel, der aus Mund und Nase blutete, ins Innere des Gefängnisses. Die Aufrührer hatten ihn mit einer ... erbeuteten Handschelle gefesselt ... Der Versuch, die Aufrührer vom Gefängnishof zu bekommen, führte zu keinem Erfolg, sondern das Randalieren verstärkte sich im Gegenteil, und ich hörte jetzt zahlreiche Rufe „Wir wollen Benkendorff, den Hund, raushaben!“ ... Nach kurzer Zeit ... erklärte man mir ..., dass ich nunmehr an die Spitze der Demonstration gestellt würde und mit der ganzen Menge durch die Stadt demonstrieren sollte ... Man zog mit mir über den ganzen Marktplatz ... und führte mich an den Rand der Tribüne. Hier stellten sich einige neben mich ... und riefen: „Hier, seht euch den Verbrecher noch einmal an, bevor wir ihn zur Verantwortung ziehen werden!“

Bei der Bevölkerung ist Harry Benkendorff wegen seiner harten Urteile verhasst. Erregte Menschen schlagen auf ihn ein. Ein Arzt lässt den Verletzten schließlich ins Krankenhaus bringen.

Gegen 11.30 Uhr versammeln sich Demonstranten vor dem Volkspolizei-Kreisamt. Sie versuchen, die Volkspolizisten für ihre Sache zu gewinnen. Um eine Besetzung des Gebäudes zu verhindern, geben Volkspolizisten erst Warnschüsse und dann gezielte Schüsse ab. Eine Kugel trifft den Friseur Günther Sulflohn aus Plaue am Kopf. Bis zu seinem Tod 1994 wird er an den Folgen der schweren Verletzungen leiden.

Im Reichsbahn-Ausbesserungs-Werk (RAW) im benachbarten Kirchmöser streiken ab 12.00 Uhr sämtliche Arbeiter.

Um 14.15 Uhr telegraphiert die Hauptverwaltung der Deutschen Volkspolizei nach Brandenburg: *„Dem Genossen Chefinspekteur Grünstein ist spätestens in einer Stunde Bericht darüber zu geben, dass die Ordnung in Brandenburg wieder hergestellt ist. Es sind alle entsprechenden Maßnahmen einzuleiten.“*

Doch die Volkspolizei ist dazu nicht in der Lage. Aus den Kasernen in der Magdeburger Straße fährt sowjetisches Militär auf, räumt das Gebäude des Volkspolizei-Kreisamtes und besetzt die Innenstadt.

Um 16.40 Uhr meldet die Volkspolizei:

„In Brandenburg wird in kürzester Zeit der Ausnahmezustand verhängt.“

Um 22.55 Uhr wird telegraphiert, dass Ruhe in der Stadt herrscht.

„In den Gemeinden Beetz, Michelsdorf und Göttin kleinere Plänkeleien, die durch die Freunde [sowjetisches Militär, d. Vf.] und die KVP [Kasernierte Volkspolizei, d. Vf.] behoben werden.“

Zahlreiche Brandenburger werden in den nächsten Stunden verhaftet. Ein 38-jähriger Maler des Kreisbaubetriebes wird nach seiner Festnahme von einem Staatssicherheitsoffizier in Brandenburg vernommen. Dann bringt man ihn in das Stasi-Gefängnis in Potsdam.

Am 22. Juli äußert er dort während eines Verhörs:

„Der Vernehmer hatte mir während des Verhörs [in Brandenburg] mehrere Male gedroht, wenn ich nicht sofort die Wahrheit sagen würde, (...) würde ich in fünf Minuten bei der

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Besatzungsmacht sein (...). Ich hätte in diesem Angstzustand alles ohne Widerrede unterschrieben.“

Quellen:

BStU, Ast. Potsdam, Allg. S 1/53, Bd. III, IV, IX; BLHA, Rep. 404/15, Bl. 3; BLHA, Rep. 530/2153, Bl. 58-63: Bericht von Harry Benkendorf vom 30. Juni 1953; AdSD, SPD-PV Ostbüro, 0434b, 17.6.1953, Nr. 1677; BStU, Ast. Potsdam, AU 238/53, Bd. 1.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---